

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 19 (1948)

Heft: 6

Artikel: Die ersten Kücken sind da!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bauer und Gärtner tut gut daran, in Ergänzung des Stallmistes den inländischen, viel zu wenig bekannten Humusdünger «Humotin» zu verwenden, der aus Abfällen und Rückständen der organischen Industrie sowie aus der Abwasserrückständen gewonnen wird. Seine Ausgangsstoffe sind die gehaltreichen Rückstände aus den Leimfabriken der Chemischen Industrie von E. Geistlich Söhne, wo mit Torf ein Mischmaterial hergestellt wird, das einen genau überwachten Zersetzungsprozess durchmacht, wobei die Nährstoffe in lösbarer Form übergeführt, der Torf aufgeschlossen und dessen schädliche Huminsäure neutralisiert wird. So verdient Humotin besonders auf untätigen, an Humus armen Böden in vermehrtem Masse verwendet zu werden.

*

Was nun noch die Landmaschinen anbetrifft, so sollen die USA. in den nächsten vier Jahren 85 % des Bedarfes der 16 am Marshall-Plan beteiligten Länder decken, während die restlichen 15 % von Kanada getragen werden. Die amerikanischen Landmaschinen-Exporte nach Europa sind allerdings im vergangenen Jahre mit rund 100 Millionen Dollar gegenüber dem Vorjahr verdoppelt worden, doch liegt es im Interesse der USA., vor allem den Bedarf der lateinamerikanischen Staaten zu decken. Beim gegenwärtigen Stand der Produktion scheint aber dieses Ziel sehr schwer erreichbar, da nicht einmal der hohe Eigenbedarf der USA. in kleinen Traktoren, Baumwollmaschinen und Maschinen für den Reis- und Zuckeranbau gedeckt werden kann.

Die Erzeugung von Landmaschinen und Traktoren in den USA. lag 1947 mit 1,5 Milliarden Dollar wertmässig gesehen zwar um 23 % über derjenigen des Vorjahres, doch hat sich infolge der Preiserhöhungen die mengenmässige Produktion lediglich um 10 % erhöht. Angesichts dieser Tatsachen und der auch in Amerika ständig wachsenden Landflucht zeigt sich die amerikanische Landwirtschaft sehr besorgt darüber, ob ihr bei Durchführung des Marshall-Planes im vorgesehenen Ausmasse auch die notwendigen Maschinen zur Deckung ihres stets steigenden Eigenbedarfes zur Verfügung stehen werden. Wir sind in der Schweiz auch auf dem Gebiet der Landmaschinenfabrikation wohl versehen. Unsere schweizerischen Firmen bemühen sich, angespornt durch einen gesunden Konkurrenzkampf, dem schweizerischen Klein- und Mittelbauern gut ausprobierte, arbeitsparende Maschinen und Geräte zur Verfügung zu stellen, gewiss ein grosser Vorteil gegenüber vielen anderen Ländern, dessen man sich von Zeit zu Zeit erinnern soll und darf.

Die ersten Kücken sind da!

Wenn das Hühnchen im Ei fertig zu seiner Reife ist, kratzt und pickt es mit dem Schnäbelchen am stumpfen Eiende die Schale in einem Kreise an. Sodann wird die Trennungslinie in Zickzackform und mitunter verästelt so weit vorgetrieben, dass schliesslich das stumpfe Ende der Schale wie ein Deckel abgehoben werden kann und das Tierchen freie Bahn hat.



Einmachflasche „BÜLACH“

5 Liter, 6 cm Öffnung

Diese grosse Einmachflasche wird speziell für Grossbetriebe, wie Spitäler, Anstalten, Restaurants, Pensionen etc. hergestellt und eignet sich besonders gut zum Heisselnfüllen von Früchten aller Art, Rhabarber, Apfelmus und Tomaten.

Preis Fr. 2.60 pro Stück. Erhältlich bei den Wiederverkäufern der Einmachartikel „Bülach“.

Neue Ersatzgummiringe in Vorkriegsqualität, mit dem Stempel „Bülach“ versehen, jetzt wieder überall erhältlich. Ladenpreis 2 Stück 25 Rp.

Glashütte Bülach



Verlangen Sie Prospekt und unverbindliche Vorführung

SUTER-STRICKLER SOHN, HORGEN
Maschinenfabrik



GEWÜRZE und Suppenkräuter

stets in frischer und erstklassiger Qualität!

	ganz	pulv.
Anis (doppelt gereinigt)	Fr. 5.40	5.60
Curry-Pulver, echt indisch		11.—
Kümmel, holländisch Ia	Fr. 3.30	3.80
Zimt, soeben aus Ceylon eingetroffen	Fr. 5.30	
Feinstes Birnbrotgewürz	Fr. 5.50	
Suppengewürz, eine ganz hervorragende Spezialmischung	Fr. 9.40	
usw. usw.		

Verlangen Sie unsere Preisliste!

Dörrgemüse, Küchenkräuter, Gewürze etc.
beziehen Sie vorteilhaft bei der

BIOREX A.-G.
Telephon (074) 7 27 66



Kaffee

vorzügliche, preiswerte
Mischungen stets frisch geröstet
von



HANS GIGER & CO. BERN

Kaffee-Grossrösterei
Gutenbergstr. 3 Tel. (031) 2 27 35

Häufig gelingt aber die Trennung der Eischale nicht so geschickt, und in einem kleinen dreieckigen Löch bohrt und bricht dann das Schnäbelchen nach allen Richtungen, um Luft zu bekommen. Sieht man nun das Mühlen, so möchte man wohl gar zu gern helfen; doch es ist besser, man tut es nicht. Denn würde man von einem durchbrochenen Loch aus die Eischale Stück für Stück abheben, so käme eine graue Haut zum Vorschein: der abgestorbene Harnsack, den das Tierchen in seinem neuen Dasein nicht mehr braucht. Blättert man die Schale noch weiter ab, so trifft man auf weisse Haut, die sich immerhin noch leicht abziehen lässt. Jrgendwo tritt dann aber schliesslich ein Tropfen Blut hervor: der an dieser Stelle noch von Blutgefässen durchzogene, also keineswegs ganz abgestorbene Harnsack ist verletzt. Häufig lässt sich ja eine solche Blutung mit feucht-warmer Watte stillen — oft aber auch nicht, und dann ist das Tierchen verloren.

Also lässt man es ruhig an seiner Befreiung aus der kalkigen Hülle arbeiten und sich mühen! Das gibt dem ins Dasein drängenden Kücken die ihm vielleicht noch mangelnden Kräfte zu endlich erfolgreicher Betätigung. Wer von den Ei-Insassen aber am 22. Bruttage noch nicht heraus ist, wird ohnehin gleich eingehen oder sich doch als Kümmerling darstellen und auf alle Fälle ein Sorgenkind sein.

Je weiter am Schlüpftag die Stunden vergehen, um so mehr steigert sich das Zappeln und Piepsen in den mit erbrüteten Eiern belegten Abteilen des Brutapparates, und schliesslich gibt es da ein heilloses Drunter und Drüber, wobei die zerbrochenen Eierschalen nur so umherkollern.

Es sei denn, man mache hier zeitweilig Ordnung: Die Eierschalen werden weggeräumt und die ärgsten «Strümi» anderswohin verbracht. Erstaunlich ist es ja, wie rasch sich so ein pudelnass aus dem restlichen Stück der Eischale gepurzeltes «Häufchen Unglück» zu einem mollig-weichen Federbällchen mit blitzblanken Aeuglein und schon recht behenden Beinchen wandelt!

Ein besonders wichtiger, doch viel umstrittener Umstand sei noch in Betracht gezogen: die Erkennung von Hähnchen und Hennchen! Diese ist — gleich bei welcher Rasse — auch ohne hellseherische Begabung tatsächlich schon im zartesten Alter von 12—24 Stunden möglich. Jedoch ganz und gar nicht so mühelos und nicht so unbedingt sicher, wie es sich so mancher offenbar denkt oder doch möchte andere glauben machen. Mit nennenswerter Sicherheit führt überdies nicht irgendein Merkmal allein zum Ziel. Nur eine Reihe von Beobachtungen kann Gesamtbilder ergeben, in denen dann (vielfach sogar mit absoluter Sicherheit) Hähnchen und Hennchen zu erkennen sind.

Wer aber darangehen will, steht Eintagskücken wohl immer zunächst hilflos gegenüber. Dennoch mag er getrost bei den Tierchen nach Unterscheidungszeichen suchen und sich die vielleicht herausgefundenen merken, wobei allerdings die überhaupt anzuratende Kennzeichnung der Kücken auf irgendeine Art (zum Beispiel durch Flügelmarken) nicht zu umgehen sein wird.

H.